

Ärztliche Hilfe

Können Sie mir verraten, warum mich heuer sämtliche Viren dazu auserkoren haben ihr Wirt zu sein - nein? Schade, denn in *Viraler Soziologie* kenne ich mich nicht wirklich aus. Lediglich ein klein wenig auf dem Gebiet der Allgemeinmedizin, aber das wissen Sie ja bereits!

An einem Freitag, den *Nicht-Dreizehnten* musste ich geschäftlich nach Brüssel reisen. Und weil es so schön war durfte ich auch am selben Abend wieder nach Hause zurück. Die ideale Ausgangsposition für eine, tief im Innersten, beginnende Verkühlung. Meine kleinen Krankheitserreger jubelten, als sie im Kampf gegen die feindlichen Antikörper die schlagkräftige Unterstützung der vielen Klimaanlage in den Flugzeugen, auf den Flughäfen und in einem belgischen Wolkenkratzer erhielten. Napoleon wäre einst froh gewesen, wäre ihm auch nur ein Bruchteil dieser verbündeten Armeen bei Waterloo zur Seite gestanden. Waterloo - gleich in der Nähe von Brüssel und ebenso tief in meinem Körper verankert.

Bereits am nächsten Tag war die Schlacht um *Poppenbergerloo* verloren. Pünktlich gegen Abend - die Leichen der brav kämpfenden Verteidigungsarmeen lagen über dem historischen Lungenboden verteilt - streifte der Frost über die Ebene des eroberten Gebiets. Ganz *Poppenbergerland* war eingenommen. Ich hatte Fieber, Husten, Schnupfen, Kopfweg und zu meiner totalen Kapitulation auch noch Rückenschmerzen. So stark, dass ich mich am Sonntag dann nicht mehr bewegen konnte. Ich fühlte mich todkrank!

"Ich werde morgen gleich Moritz anrufen.", wimmerte ich mit schwacher Stimme.

"Dr. Specht ist aber die nächsten drei Tage nicht da!", antwortete Maxima mitleidig. "Auf der Haustür klebt ein Zettel mit seiner Vertretung. Hier, ich hab dir bereits alles aufgeschrieben als ich die Zeitung holen war."

Liebevoll überreichte sie mir eine Notiz.

Dr. Bertoslav Lalik, Himmelgasse 34, 1100 Wien

Ein wunderbarer Mensch, meine Maxima. Auch wenn sie vergessen hatte die Telefonnummer zu notieren, aber die kann man ja auch übers Internet herausfinden - wenn man noch genügend Kraft dazu hat.

Am folgenden Morgen nahm ich sogleich das Telefon zur Hand und wählte die Nummer Dr. Laliks.

'Ich werde ihn bitten bei mir vorbeizukommen, immerhin habe ich über 38° Fieber und kann mich fast nicht bewegen.', dachte ich und hörte auch schon das Tonband laufen: "Hier ist die Ordination von Dr. Bertoslav Lalik, unsere Ordinationszeiten sind, Montag und Mittwoch von 13-16 Uhr, Dienstag ..."

Ich hatte genug gehört und legte auf.

'Montag ab 13 Uhr! Das heißt also noch gut fünf Stunden warten bis er ordiniert, plus mindestens weitere fünf Stunden bis er mit etwaigen Hausbesuchen beginnt. Ob er überhaupt welche macht?'

Ich wurde unsicher und immer schwächer. Ich musste dringend zurück ins Bett. Ein Hustenanfall - wo hatte ich nur die Taschentücher hingelegt, vielleicht auf mein Nachtkästchen? Auweh - ein stechender Schmerz schoss mir in den Rücken, als ich mich über das Tischchen beugte. Jetzt konnte ich weder auf noch nieder. Leidend griff ich nach dem besagten Papierfetzen und entledigte mich meiner Kriegsspuren. Geschafft, zumindest konnte ich wieder atmen - vorsichtig legte ich mich aufs Bett.

'Nein, ich werde auf keinen Fall so lange warten!', setzte ich meine Gedanken fort. 'Ich werde mich um 12.30 Uhr zu Dr. Lalik schleppen um als einer der Ersten nach seinem Rat zu fragen. Ich brauche Medikamente! Ach, wenn ich sie mir doch nur selbst verschreiben könnte. *Zithromax*, die wären jetzt genau richtig bei einem grippalen Infekt und eine Spritze *Novalgin*, sowie *Voltaren-Tabletten* für meinen Rücken und strikte Bettruhe ... Schwitzen ... viel Tee und Vitamin C!'

Ich hatte wieder eine halbwegs erträgliche Position eingenommen und starrte an die Decke. 'Warum bin ich nicht Arzt geworden?', fragte ich mich. 'Dann bräuchte ich jetzt nicht auf diesen Lalik zu warten. Bertoslav Lalik, vom Namen her keine wirkliche Alternative zu meinem Moritz Specht. Aber der einzige Hoffnungsschimmer in meinen Gedanken!'

Die nächsten Stunden waren eine Qual. Gegen Mittag beschloss ich mich langsam anzukleiden - eine langwierige Geschichte, wenn man sich kaum bewegen kann und zusätzlich von Husten und Schnupfen gebeutel wird. Nach einer halben Stunde war ich bereit. Jetzt nur noch hinaus aus der Wohnung, hinein ins Auto und drei Minuten Fahrt in die Himmelgasse. Zu Fuß hätte ich es nicht geschafft.

Mit letzter Kraft quälte ich mich zwei Stockwerke hinauf, weil der Aufzug defekt war. Oh Schreck! Am Gang standen bereits sechs Patienten vor der noch verschlossenen Ordination. Immerhin war ich Nummer Sieben und mit ein wenig Glück würden ja manche von ihnen vielleicht nur ein Rezept brauchen. Meine Beine wurden immer schwächer. Noch fünf Minuten - ein sehr genauer Mann, dieser Bertoslav Lalik. Zumindest was die Öffnungszeiten betrifft! Mittlerweile hatten sich noch weitere Patienten eingefunden, als uns pünktlich um 13 Uhr eine resche Frauenstimme dazu aufforderte einzutreten.

"Nehmen Sie sich eine Nummer, Sie werden dann aufgerufen!"

Mit grimmigem Gesicht blickte uns ein brünetter Rubensengel entgegen, unterstützt von einer vollbusigen Himmelsbotin mit blondem Haar.

'Na immerhin hat er zwei Helferinnen!', dachte ich und blieb schmerzgeplagt stehen.

Zehn Minuten waren vergangen und die ersten beiden Patienten - kaum Deutsch sprechende Fremdländer - standen noch immer bei der Anmeldung. Plötzlich rief mir die blonde Sprechstundenhilfe zu: "Haben du nicht verstanden? Hinsetzen und warten, wir haben gesagt - aufgerufen wirst du, mit Nummer! Oder haben du Schmerzen?"

"Ja, ich habe Schmerzen - und Fieber und Husten - und eine Nummer.", antwortete ich erledigt.

"Warum sagen Sie das nicht gleich!", fiel mir die Himmelsgöttin, in perfektem Burgtheaterdeutsch, ins Wort. "Einen kleinen Moment noch!"

"Du müssen Frau bringen mit, wenn krank ist!", kauderwelschte sie wieder dem dunkelhäutigen Mann entgegen. "Herr Doktor nicht kann erstellen Ferndiagnose! Du gehen schnell nach Hause und holen Frau, sonst nix Medizin und jetzt machen bitte Platz für nächsten Patienten!"

Mit einer freundlichen Handbewegung deutete sie den Mann zur Seite und widmete sich umgehend meiner Person.

"Das nächste Mal melden Sie sich aber gleich, wenn sie Schmerzen haben."

Der liebevolle Ton ihrer Stimme brachte ein wenig Leben in meinen Körper zurück.

"Hier haben Sie wieder ihre E-Card!", setzte sie fort. "Und jetzt warten Sie noch bis der Herr Doktor Sie aufruft. Sie sind gleich der nächste Patient!"

"Herr Poppenberger!", krachte es durch den Lautsprecher.

'Ich hatte es geschafft!' Erwartungsvoll humpelte ich ins Arztzimmer und nahm Platz. Dr. Bertoslav Lalik, ein großer, schlanker Mann, Ende Fünfzig, saß an einem kleinem Schreibtisch und blickte in seinen Computer.

"Was kann ich tun für see?", fragte er mich im böhmischen Akzent.

"Ich habe Fieber, Husten, Schnupfen und mein Rücken schmerzt so schlimm, dass ich mich gar nicht mehr bewegen kann!"

"Da habns an grippalen Infekt dawischt! Lassens mich amal kurz horchn!"

Er nahm sein Stethoskop und lauschte den Atemzügen meiner Lunge.

"Na da rasselt´s ja ganz schen drin. Habns a Bronchitis! Da brauch ma a Antibiotikum. Am besten *Zithromax*. Drei Tage nehmen und zusätzlich viel trinkn, vorzugsweise Tee und im Bett liegen bleibn! Rezept und Krankmeldung bekommens draußn bei Sprechstundenhilfe! An schenen Tag noch!"

"Und mein Rücken?", fragte ich schnell, als Lalik bereits den nächsten Patienten aufrufen wollte.

"Jessas ja, Sie habn ja Schmerzen! Na geb ma Ihnen a Spritze! *Novalgin* ... und verschreib ma Ihnen noch Tabletten, *Voltaren!*", antwortete er und verabreichte mir dann das besagte Serum.

Eine halbe Stunde später betrat ich wieder meine Wohnung. Völlig erledigt, aber zufrieden, mit genau jenen Medikamenten, die ich mir bereits vor sechs Stunden hätte selbst verschreiben können.

'Warum bin ich nicht Arzt geworden?', haderte ich erneut und starrte zum Fenster, nachdem ich mich wieder ins Bett gelegt hatte. 'Medizinalrat Doktor Friedrich Poppenberger - Allgemeinmediziner und Facharzt für Hals, Nasen, Ohren, Augen, Innere Medizin, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Urologie, Chirurgie, Neurologie und Psychiatrie!'

Ich war eingeschlafen und träumte von einer sagenhaften Karriere.

Ich diagnostizierte, rezeptierte, therapierte, injizierte, anästhesierte, operierte, bandagierte ... und investierte mein gesamtes Vermögen in Aktien eines Pharmakonzerns. Meine Frau, der blonde Sprechstundenengel Dr. Laliks, assistierte, dirigierte und erotisierte. Während unser gemeinsamer Sohn, ein wehleidiger Dickwanst, nur lamentierte!

Halt - dieser Traum ist einfach zu dumm, um hier weiter erzählt zu werden. Vergessen Sie ihn wieder und wenden Sie sich der nächsten Geschichte zu. Mit vorzüglicher Hochachtung, Ihr Dr. Poppenberger!

